



1953 wird Pfarrer Stelzner in St. Marien eingeführt. Im gleichen Jahr geht erstmals wieder eine Fronleichnamsprozession durch Schwerte, und es wird der erste „Opfersonntag“ für die drängenden Bauvorhaben ins Leben gerufen.

Norbert Kaufhold schreibt dazu am 2. Juli 1954: Es „erwächst uns die Verpflichtung, den jetzigen Rumpfbau unserer Kirche, sobald es irgendwie möglich ist, zu vollenden und den fehlenden Teil mit dem mächtigen, echt westfälischen Hauptturm anzuschließen“.

In dieser Aufbruchstimmung ruft am 7. November 1954 Pfarrer Stelzner das Kirchbauwerk St. Marien ins Leben. Knapp 10 Jahre später wird das Werk am 14. Januar 1963 offiziell im kirchenrechtlichen Sinne etabliert.



Bevor es aber an die Fortführung der Pläne von 1904 geht, sind aufgetretene Schäden und deren Ursachen zu beheben.

Dazu schreibt Anselm Schröder: „Die bedrohlich zunehmenden Risse im Gewölbe erzwingen eine Renovierung: Im Spätherbst 1959 müssen sie entfernt und an ihrer Stelle eine Holzdecke eingezogen werden“. Offensichtlich war der Druck von oben, verursacht durch die Gewölbe, zu stark. Abhilfe bringt die noch heute vorhandene Flachdecke. Die Architekten dieser Maßnahme sind Franz und Karl-Heinz Vedder aus Menden. Die Gottesdienste werden in dieser Zeit im Saal des Hauses Hüsingstraße 2 (Katholisches Vereinshaus, sog. Vatikan) gehalten.

Norbert Kaufhold, Kassierer im Kirchbauwerk, hat in dieser Zeit Schriftwechsel mit dem Generalvikariat in Paderborn wegen des fehlenden Hauptturmes der Marienkirche - ohne Erfolg, wie wir heute wissen.